

No. 262. Montag den 9. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 5. November. — Se. Majestät der König haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. A. W. H. Seerig zu Breslau zum ordentlichen Professor der Chirurgie in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg und zum Direktor des zu dieser gehörigen chirurgisch-ophthalmologischen Klinikums Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Majestät den Intendantur-Assessor von Meichsner zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Das diesjährige Remonte-Ankaufsgeschäft in den Provinzen Preußen und Littauen ist sehr gut ausgefallen und beweist, daß die Pferdezucht fortwährend verbessert wird. Im Ganzen wurden 1991 Pferde für die Summe von 156,974 Thlr. gekauft. Der geringste Preis war 50, der höchste 160 Thlr. Von kleinen Grundbesitzern und Bauern wurden 793 Pferde gekauft.

Der Admiral Sir E. Codrington ist am 31sten v. M. in Aachen angekommen.

Düsseldorf, vom 1. November. — Am 29sten und 30. October wurde hier die erste General-Versammlung der Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn abgehalten. Es waren dabei von den 456 Actionairen 169 persönlich anwesend, welche überhaupt, theils eigene, theils auswärts gezeichnete Actien, 6546 an der Zahl, jede zu 100 Rthlr., repräsentirten. Die Versammlung wurde durch den Regierungs-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode eröffnet. Hierauf sollte zur Wahl eines Vorsitzenden, zum Zwecke der Verhandlungen des Tages geschritten werden. Die sämmtlichen Actionaire drückten jedoch einstimmig den Wunsch aus, daß es dem Herrn Grafen zu Stollberg gefallen möge, den Vorsitz zu übernehmen, welcher Wunsch willfährig aufgenommen wurde. Die seitherigen provisorischen Eisenbahn-Comité's erstatteten nun Bericht über ihre Wirksamkeit, und über den Standpunkt des projektirten Unternehmens. Namens des Comité von Elberfeld geschah dieses durch den dortigen Landgerichts-Präsidenten Hoffmann, und im Namen des Düsseldorfer Comité's durch den hiesigen Ober-Bürgermeister von Fuchsius. Letzterer gab zugleich Nachricht von dem Resultate der seitherigen Vorarbeiten. Nach mehreren Erörterungen über die technischen und merkantilischen Beziehungen des Unternehmens kam, durch einzelne Actionaire veranlaßt, die Frage zur Diskussion, ob es überhaupt schon an der Zeit sey, in der heutigen Versammlung eine Gesellschaft für das Unternehmen des Eisenbahn-Baues zu bilden, und ein Statut anzunehmen. Nachdem sich die Anwesenden zur Bejahung dieser Frage vereinigt, die endliche Bestimmung über die Zeit und die Art des Baues aber einer nachfolgenden General-Versammlung unter Vorlage der genauen Kosten-Anschläge und Berechnungen vorbehalten, erfolgte die Diskussion des Entwurfs des Statuts. Am 30. October wurde sodann, in Gemäßheit dieses letzteren, nach welchem ein Verwaltungs-Rath von 15 Mitgliedern (10 in Düsseldorf und seinen Umgebungen, und 5 in Elberfeld und seinen Umgebungen) und eben so viele Stellvertreter, auch 4 Ehren-Mitglieder erwählt werden sollen, diese Wahl vorgenommen, und am Schlusse des Wahl-Geschäfts noch die dankbare Anerkennung der vielfachen Bemühungen der nun aufgelösten beiden Provinzial-Comité's um die Sache des Eisenbahn-Unternehmens, von der General-Versammlung ausgesprochen und dem geführten Protokoll inserirt. Insbesondere wurde dem Regierungs-Präsidenten Grafen zu Stolberg für seine seitherige ebenso unermüdet thätige als weise Leitung der Eisenbahn-Angelegenheit, wodurch der jetzige günstige Standpunkt der Sache herbeigeführt worden ist, der lauteste Dank dargebracht, und dieses in die heutige Verhandlung aufgenommen.

Oesterreich.

Wien, vom 3. November. — Sonntag, den 1sten d. M., als am Feste Allerheiligen, war in der Hofburg-Pfarrkirche Vormittags um halb 11 Uhr Predigt und Toisonamt. Se. Majestät der Kaiser, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge und die hier anwesenden Ordensritter wohnten diesem Gottesdienste mit umhangenden Ordenscolanen, unter Aufwartung des Hofstaats, bei.

Am nämlichen Tage Abends um 5 Uhr, als am Vorabende des Festes Allerseelen, erschienen Se. Maj. der Kaiser nebst den übrigen durchlauchtigsten Herrschaften, unter Begleitung des Hofstaates, in den Oratorien der Hofburg-Pfarrkirche, um der Allerseelen-Vigil — und gestern, den 2ten d. M., Vormittags um 11 Uhr eben so daselbst, um dem Seelenamte beizuwohnen.

Wien, vom 4. November. (Privatmitth.) — Das durch das Ableben seines Inhabers des Feldmarschalls Freiherrn v. Lattermann erledigte Infanterie-Regiment No. 7. ist durch gestern herabgelangte allerhöchste Entschließung dem Feldmarschall-Lieutenant und 2ten Vice-Präsidenten des K. K. Hofkriegsrath v. Prochaska verliehen worden. — Im Laufe dieser Woche ist der Königl. Baiersche Gesandte Baron v. Lerchenfeld von München zurück und der K. K. Oesterreichische Gesandte am Königl. Baierschen Hofe, Graf v. Spiegel, in Urlaub hier eingetroffen. Der kommandirende General im Lombardisch-Venetianischen Königreich, Graf Radetzky, geht morgen wieder von hier nach Mailand ab. — Der Bau der neuen Wasserleitung für unsere Stadt wird schon künftiges Frühjahr beginnen. Wie ich es vorausgesehen habe, zeigt sich der edelste Wetteifer in der zur Deckung der Kosten eröffneten Subscription. Mit schönem Beispiele sind unsere ersten Banquierhäuser darin vorangegangen und besonders lobenswerthe Erwähnung verdient in dieser Beziehung noch, außer Baron Sina, der, wie bereits erwähnt, 30,000 Fl. unterzeichnete, Baron Salomon Rothschild, der mit einem Betrag von 25,000 Fl. und dem Erbieten im Fall einer Unzulänglichkeit das fehlende Lehnungsweise vorzuschießen, den Anfang machte, damit aber die ausdrückliche Bedingung verband, daß diesfalls eine öffentliche Anzeige nicht erscheine. — Auf der Börse ist große Geschäftigkeit; die Speculation aufs Steigen ist im Vortheil; das neue Anlehen scheint jedoch kein großes Glück zu machen, die Unternehmer lassen es schon zu 76 pCt. ab. Das auffallende Rückwärtsgehen der 5pCtigen Metall. erklärt sich durch die Anhäufung dieser Effekten-Sorte an hiesigem Platze, wo sie wegen der Unsicherheit ihres Reductionsplanes von vielen ausländischen Handelsplätzen zurück zusammenfloß. Sie verdient indessen nach meiner Ansicht immer noch einen höhern Cours. Das unverhältnißmäßige Steigen der Bankaktien hat seinen natürlichen Grund in der Vorausficht eines besonders guten Dividenten, da die Bank gegenwärtig wegen des neuen Anlehen sehr viel für Eskompt einnimmt. Man glaubt der Divident werde 3 Fl. mehr wie gewöhnlich betragen, was natürlich den Capitalswerth der Actien bedeutend steigern muß.

Die Allg. Zeit. schreibt aus Böhmen vom 14ten October: „Die befohlenen und bereits in Ausführung begriffenen Reductionen in unserer Armee werden für das Land gesegnete Früchte tragen; auch merkt man davon bereits die ersten Spuren in dem herabgehenden Preise von guten Pferden, und in den frohen Gesichtern der militairpflichtigen Jünglinge. Das Gerücht, daß die bisherige 14 Jahre dauernde Dienstzeit verkürzt, und wie in Preußen, auf einen weit kleineren Zeitraum (man spricht von 5 oder 6 Jahren) gesetzt werden solle, gewinnt immer mehr Glauben."

Deutschland.

Koburg, vom 24. October. — Se. Durchlaucht der Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha haben dem Königl. Preußischen General-Arzt und Ober-Medizinal-Rath Dr. Kothe das Ritterkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu verleihen geruht.

Kassel, vom 30. October. — Unsere von Leipzig zurückgekehrten Fabrikanten, unter andern die Wollentuch-Fabrikanten, lobten die jüngst dort stattgehabte Michaelis-Messe. So wenig sie mit ihrem Absatz bei der vorigen Jubilate-Messe zufrieden zu seyn Ursache hatten, so befriedigt in ihren Erwartungen sind sie diesmal gewesen.

Der bekannte Französische und vormalige Königliche Westphälische General-Lieutenant Alix hat seinen Prozeß, den er wegen des Besitzes seines unter der Westphälischen Regierung käuflich erworbenen Gutes Freudenthal in Kurhessen seit der Restauration zu führen genöthigt war, nunmehr bei den hiesigen Gerichten in allen Instanzen gewonnen. Es hat dieser Prozeß jetzt 20 Jahr gedauert. Man wird sich erinnern, daß der General während seines Aufenthalts in Frankfurt, wo er während seines Exils aus Frankreich mehrere Jahre zubrachte, diesen seinen Rechtsstreit persönlich auch bei dem hohen Deutschen Bundestag betrieb und bei demselben über Verweigerung der Justiz Beschwerde führte. In possessorio hatte er diesen Prozeß schon längst gewonnen; gegenwärtig ist derselbe aber auch in petitorio von dem Kurhessischen Ober-Appellationsgerichte zu seinen Gunsten entschieden worden.

Rußland.

Reval, vom 19. October. — Am 14ten d. landete hier, von Kalisch zurückgekehrt, das Regiment „König von Preußen" während eines heftigen Sturmes, doch ohne Menschenverlust. Heute ist das letzte Bataillon nach Narwa abmarschirt. Man sagt, jede Compagnie habe von Sr. Majestät dem Könige ein Geschenk von 200 Dukaten erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 29. October. — Herr Thiers begab sich gestern Abend um 10 Uhr in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, und konferirte bis nach Mitternacht mit dem Herzoge von Broglie. Man will

daraus abnehmen, daß die an der gestrigen Börse verbreitet gewesenen Gerüchte von der Dimission des Herrn Thiers ungegründet sind, und daß das gute Vernehmen zwischen den beiden Factionen des Ministeriums wieder vollkommen hergestellt ist.

Der Graf von Rigny wird täglich hier zurückerwartet; er kann nur kleine Tagereisen machen, da seine Gemahlin sehr leidend ist.

Der Temps sagt: „Herr Humann beharrt mehr als jemals auf seiner Idee, die öffentliche Schuld zu reduciren. Es hat deshalb eine lebhafte Erörterung in dem Minister-Conseil stattgefunden. Herr Humann soll sich bei dieser Gelegenheit folgendermaßen geäußert haben: Ich begreife nicht, wie bei unseren so vorgeschrittenen Finanzbegriffen, und bei dem Stande unserer Renten auf 108, die Maßregel der Reduction, besonders wenn man die Rückzahlung des Nominal-Betrages anbietet, die geringste Schwierigkeit haben kann? Oesterreich, ein absolutistischer Staat, macht jetzt 3proc. Anleihen zum Course von 75, und wir sollten aus Furcht vor Erschütterungen und Umwälzungen keine Reduction vornehmen können? Die 5proc. Rente auf 108 ist eine Anomalie bei einem regelmäßigen Zustande der Finanzen."

Der Herzog von Orleans wird auf seiner Reise nach dem Süden auch Corsika besuchen. Corsika braucht diese Aufmunterung, denn die hohen Abgaben, die verhaßte Conscription, vor Allem aber der gereizte Nationalstolz durch die vom Continente geschickten Verwaltungsbeamten, die als Franzosen verachtend auf die Nationalität jedes andern Volkes herabzusehen gewohnt sind, und in Corsika bunt schalten und walten sollen, machen, daß die Einwohner der jetzigen Regierung wenig ergeben sind. Wenige Länder cultivirten sich so langsam wie Corsika; aller Landbau alle Gewerbe sind in der Kindheit, und seit etwa 70 Jahren, daß diese Insel zu Frankreich gehört, hat die Bevölkerung nicht um 10 pCt. zugenommen.

Der Graf v. Espagne ist am 24sten d. M. in Nimes angekommen; er soll nach Lille (Andere behaupten, nach Nancy) gebracht werden.

Der bekannte Englische Luftschiffer, Herr Graham, will einen neuen Versuch machen, dem Ballon eine bestimmte, vorher festgesetzte Richtung zu geben, und hat sich vorgenommen, die Reise von Dover nach Calais zu machen; es sind in letzterem Orte bereits Vorkehrungen getroffen, um dem Herrn Graham bei Ausführung seines Unternehmens auf jede Weise behülflich zu seyn.

Der Moniteur algérien berichtet über verschiedene Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten, die der Bey von Constantine gegen einen benachbarten Araberstamm, den von Beni Moumem, verübt hat, indem er nämlich 200 Arabern aus diesem Stamm die rechte Hand hat abhauen lassen, ihre Weiber, 2000 Ochsen, 30,000 Schaafe, 40,000 Centner Weizen und eine Menge Kameele geraubt hat. — In Bona werden 100 Mann zur Rekrutirung des 29sten Regiments erwartet. Die Spahis sind bereits organisirt. Die Kavallerie wird um zwei Escadrons vermehrt, und dazu hat man zu Tunis eine ansehnliche Remonte kaufen lassen, die nebst einer Anzahl Maulthieren gegen 1200 Stück beträgt. Dies alles scheint Bezug auf die Expedition nach Constantine zu haben, von der man hier allgemein spricht. Uebrigens soll in Constantine die Cholera ausgebrochen sein.

Ein Schreiben aus Paris vom 30. October enthält Folgendes: „Es wird seit einiger Zeit wieder viel von Uneinigkeiten im Schoße des Minister-Conseils gesprochen. Ich halte diese Gerüchte für grundlos; herrschen Meinungsverschiedenheiten, so sind sie wenigstens gewiß nicht politischer Art, denn sowohl über die inneren als über die auswärtigen Angelegenheiten sind die Minister einerlei Ansicht. Dagegen will man bemerkt haben, daß Herr Thiers seit seiner Rückkunft noch einen höheren Grad von Eifersucht gegen die Herren Maison und Guizot zeige, als früher. — Was die Spanischen Angelegenheiten betrifft, so stoßen die neuesten Pariser Blätter wieder gewaltig ins Horn; Alles soll aufs beste für die Madrider Regierung gehen; der Zwist mit den Junten soll gänzlich beseitigt seyn, und Hunderttausende die man freilich erst auf die Beine bringen will, sollen nun auch den Karlisten rasch den Garaus machen. Ich kann hinsichtlich der Nachrichten aus Madrid in den Pariser Blättern nicht Vorsicht genug empfehlen. Einmal ist zu bedenken, daß Madrid, als der Sitz der Regierung, gerade das meiste Interesse dabei hat, die Lage der Dinge in dem günstigsten Lichte erscheinen zu lassen; hierzu kommt aber auch noch die Entfernung zwischen Madrid und Paris. **A beau mentir, qui vient de loin**, ist ein altes Französisches Sprüchwort, und so mag wohl jenen Erzählungen an der Grenze oder hier am Orte selbst aus eigener Machtvollkommenheit so Manches hinzugefügt werden, wie es gerade dem Parteigeiste am meisten zusagt. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die neuesten Berichte des Grafen von Rayneval für die Madrider Regierung nichts weniger als günstig lauten. Man versichert mir, es werde die Ansicht darin ausgesprochen, daß die Regierung so wenig der ultra-liberalen, als der legitimistischen Partei werde die Stirn bieten können, und daß die Eröffnung der Cortes ohne Zweifel das Ende des gegenwärtigen Drama's herbeiführen werde. Vielleicht könnte dann noch das Interregnum einer Regentschaft unter dem Vorsitze des Infanten Franz de Paula die Katastrophe verzögern; gewiß aber nur auf kurze Zeit, wonach jedenfalls die absolute Demokratie siegen wird. Die hiesige Regierung soll auf dieses End-Resultat gefaßt seyn, und schon längst über die Mittel berathschlagt haben, wie für diesen Fall dem unglücklichen Lande am besten geholfen werden könnte. Zu Don Carlos hat sie wenig Vertrauen, desto mehr zu seinem Sohne. Doch wir wollen den Schleier nicht lüften, der uns in diesem Augenblicke noch die Zukunft verhüllt. Mittlerweile hat Don Carlos zwei Personen bevollmächtigt, die in Paris ein neues Comité bilden sollen, um seine Interessen wahrzunehmen. Der eine ist der aus Barce-

lona entflohene Banquier Durand, der Andere Herr Mendez, der ehemalige Günstling Ferdinand's VII, Beide sehr reiche Männer. Sie sollen Geld, Waffen und Munition anschaffen. Mit Werbungen sind sie nicht beauftragt, da Don Carlos erklärt hat, daß er sein Land nur mit Spaniern und nicht mit fremden Söldlingen erobern wolle, und es ihm überdies nicht an Mannschaft fehlt. Die Gefangennehmung des Grafen d'España soll indessen die Pläne jener neuen Bevollmächtigten einigermaßen durchkreuzt haben, da sie angewiesen waren, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Indessen haben sie kürzlich dem Don Carlos über Bayonne die Summe von 500,000 Fr. zugehen lassen."

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 22. October: „Die kürzlich stattgehabte Musterung der Nationalgarde hat einen günstigen Eindruck auf die Gemüther gemacht. Man kennt den Enthusiasmus, welchen die Gegenwart der Königin in den Reihen dieser Miliz erregt, und eine von dem lebhaftesten Gefühl für das Interesse des Vaterlandes eingegebene Anrede an die Truppen trug nicht wenig dazu bei, die lauten Aeußerungen der Freude hervorzurufen, welche an diesem schönen Tage überall ertönten. — Die letzten Depeschen des diesseitigen Gesandten in Paris haben dem Herrn Mendizabal große Freude verursacht. Es konnte ihm nichts angenehmer seyn, als die dem Repräsentanten der Königin gegebenen Versicherung, daß das Französische Ministerium fortwährend von demselben lebhaften Interesse für die Königin beseelt sey. Herr Mendizabal hat nur noch den Wunsch, daß die Französische Grenze mit größerer Strenge bewacht werde, um zu verhindern, daß die Truppen des Don Carlos durch die Schleichhändler mit allen Bedürfnissen versehen werden. Ein von der ministeriellen Presse Frankreichs eben so oft wiederholter, als ungerechter Vorwurf, hat den Herrn Mendizabal sehr gekränkt, dessen Ministerium durchaus kein Ministerium der „Konzessionen" ist. Man braucht nur aufmerksam das Benehmen Mendizabal's seit der Uebernahme seines Amtes zu verfolgen, um sich von der Ungerechtigkeit dieses Vorwurfs zu überzeugen. Welche Zugeständnisse sind denn gemacht worden? Die Junten verlangten fast sämmtlich eine konstituirende Versammlung, und das Ministerium hat sich beständig geweigert, diesem Wunsche nachzukommen. Die Junten verlangten die Absetzung aller Beamten der Regierung, und das Ministerium hat keine Aenderung vorgenommen. Die Junten verlangten, daß die Macht, welche sie sich selbst gegeben hatten, von der Regierung anerkannt werde, und das Ministerium hat sie niemals anerkannt. Für den aufmerksamen und gewissenhaften Beobachter ist die eine Thatsache hinreichend. Mendizabal versprach bei dem Antritte seines Amtes, daß er, dem Königlichen Statut gemäß, regieren werde, und er hat sein Versprechen gehalten. Es ist unmöglich, irgend eine Handlung des Ministeriums als mit diesem Grundgesetze im Widerspruche zu bezeichnen. Der Ausspruch von Martinez de la Rosa in seiner Rede bei Eröffnung der Cortes: „Das Königliche Statut ist der Mörtel, womit Sie zu bauen berufen sind," ist von Mendizabal in seinem ganzen Umfange beherzigt worden. Er wird den Cortes das Königliche Statut unberührt und rein vorlegen und sie auffordern, darauf weiter zu bauen, indem er es ihrer Sorge und Verantwortlichkeit überläßt, die Entwürfe zu dem Gebäude zu machen, zu welchem er ihnen die Materialien geliefert hat. — Der Prado ist seit einigen Tagen von ausgezeichneten Personen besucht worden. Herr von Miraflores, ehemaliger Spanischer Botschafter in London, hat eine Audienz bei Ihrer Majestät gehabt, und gestern Abend beurlaubte sich der General Quiroga bei der Königin, um zur Uebernahme des Kommando's nach Granada abzugehen, wo er mit Achtung und allgemeinem Vertrauen empfangen werden wird. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, das Militair-Kommando der Hauptstadt solle dem General Quesada abgenommen und dem General Palafox übertragen werden. — Im Kriegs-Ministerium herrscht jetzt die größte Thätigkeit. Man beschäftigt sich mit der Entwerfung einer Verordnung zur Ausrüstung einer Armee von 100,000 Mann, um einen entscheidenden Schlag gegen die Karlisten ausführen zu können. Man erwartet, diese Verordnung in einigen Tagen in der Hof-Zeitung erscheinen zu sehen. — Eine Spanische Provinz hat den Befehl der Regierung nicht abgewartet, um eine nachdrückliche Demonstration zu machen. In den Tagen vom 26sten bis zum 30sten erwartet man hier nämlich 2000 Mann Infanterie, welche Estremadura sendet. Dies ist indeß nur der Vortrab von anderen 8000 Mann, welche die genannte Provinz ausgerüstet hat und zur Verfügung der Regierung stellt. Andererseits meldet der General Cordova in seinen Depeschen, daß die Armee die Offensive ergreifen werde, sobald die Portugiesischen Hülfstruppen und andere, von der Regierung versprochene Verstärkungen angekommen seyn würden. — Die Portugiesische Legion, welche bereits die Spanische Grenze überschritten hat, ist 7000 Mann stark. Die Englisch-Belgische Legion, bisher in Portugiesischen Diensten, tritt in Spanische Dienste. Sie zählt 2400 Mann. Aus allen Gegenden marschiren Haufen von Bewaffneten nach dem Norden. Die Zahl der Freiwilligen aus Andalusien und Estremadura beträgt 13,000 Mann. Mehrere Regimenter der Garnison von Madrid sind auf dem Marsche nach dem Norden. Diese große militairische Bewegung ist um so wichtiger, als in diesem Augenblick kein Widerstand gegen die Absichten des Ministeriums mehr stattfindet. Sämmtliche Junten von Andalusien haben sich aufgelöst. — Die gestern aus Andalusien hier eingetroffenen Nachrichten lauten günstig. Man weiß fast ganz positiv, obgleich die Nachricht noch nicht offiziell ist, daß die Central-Junta von Andujar sich aufgelöst hat, und man spricht von einer Bewegung der Armee von Despeñaperros nach Unter-Aragonien, während der General Espinosa an der

Spitze von 6000 Mann seinen Marsch nach Navarra richtet. — Der Graf de las Navas, welcher sich noch in Madrid befindet, von dem Ministerium zurückgewiesen, von seinen Freunden und Soldaten verlassen ist, spielt hier eine traurige Rolle. Die Eröffnung der Session der Cortes, die er erwartet, um sich wieder zu erheben, wird ihn ohne Zweifel ganz vernichten. Dies ist auch wohl der Grund, weshalb das Ministerium ihn sich selbst überläßt, und sich mit Gegenständen beschäftigt, die für das Land von größerem Interesse sind. — In Catalonien sind die Waffen der Königin siegreich gewesen. Die Karlisten haben vor Figueras eine Niederlage erlitten, und die Gefangennehmung O'Donnell's, zweiten Befehlshabers der Navarresischen Division, dessen Truppen in der Gegend von Olot geschlagen wurden, ist ein wichtiges Ereigniß. Dieser Brigadier scheint einen großen Einfluß auf seine Soldaten ausgeübt zu haben."

Im Journal de Paris liest man: „Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 22sten erhalten. Die Central-Junta von Andujar hat sich unterworfen. Die Truppen, die sich nach ihren Befehlen versammelt hatten, gehen nach Aragonien ab, um gegen die Karlisten zu fechten. Die Junta von Cadix hat sich nicht aufgelöst, aber sie hat, durch eine Adresse an die Königin, der Regierung ihre Mitwirkung versprochen. Sie hat überdies das an die Deputirten der Provinz ergangene Verbot, an der bevorstehenden Versammlung der Cortes Theil zu nehmen, aufgehoben. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß die Junta von Granada gefaßt hat. In Malaga ist die bisherige Junta durch eine insurrectionelle Bewegung aufgelöst und eine neue an deren Stelle gesetzt worden. In Folge dieser Bewegung hat die National-Garde vier gefangene Karlisten ohne Urtheil und Recht erschossen. — Die „Madrider Hof-Zeitung" publizirt mehrere Dekrete, die zum Zweck haben, den Eifer der Armee und der National-Garde anzuspornen. Durch eines dieser Dekrete wird die Errichtung eines Invalidenhauses befohlen. Ein anderes Dekret beauftragt die General-Capitaine, der Regierung diejenigen Provinzen anzudeuten, die, wegen der Zahl der in denselben vorhandenen Aufrührer, in Belagerungs-Zustand erklärt werden müßten. Sie werden sogar ermächtigt, in dringenden Fällen diese Maßregel eintreten zu lassen, ohne die Befehle der Regierung abzuwarten. Es ist eine Kommission ernannt worden, um zu untersuchen, ob es unter den gegenwärtigen Umständen angemessen sey, die Unabhängigkeit des Spanischen Amerika's anzuerkennen. Unter den Mitgliedern derselben befinden sich die Herren Quadra, Alava und Congo Arguelles. Sie hat sich am 21sten d. zum ersten Male versammelt. Die Revista espinola, ein von den Freunden des jetzigen Ministeriums redigirtes Journal, enthält in ihrem Blatte vom 18ten d. folgenden Artikel: „„Wir wissen ganz bestimmt, daß das Dekret wegen Zusammenberufung der Cortes in Paris sowohl von dem Publikum als von der Regierung sehr günstig beurtheilt worden ist. Diese Thatsache, die wir verbürgen können, wird die Besorgnisse zerstreuen, welche einige gutgesinnte Spanier über die Stimmung Frankreichs in Bezug auf das von uns eingeschlagene politische System hegten."" Die Legion des Obersten Schwarz ist wegen Mangels an Mannszucht aufgelöst und von der Fremden-Legion entwaffnet worden. Die Regierung hat es den Soldaten freigestellt, entweder in diese Legion einzutreten oder nach Frankreich zurückzukehren." — Auch der Moniteur enthält diesen Artikel, mit Ausnahme jedoch der beiden letzten Sätze in Betreff der Schwarzschen Legion. — Ueber die erfolgte Entwaffnung der von dem Obersten Schwarz in Frankreich geworbenen Söldlinge berichtet das Echo del Comercio vom 17. October folgendermaßen: „Nach Briefen aus Saragossa vom 14ten sind die beiden Bataillone Französischer Freiwilliger, die in Ober-Aragonien eingerückt waren, entwaffnet worden. Diese Maßregel ist durch die Zuchtlosigkeit und das schlechte Betragen jener Truppen hervorgerufen worden; aus Achtung aber für das Kabinet der Tuillerien, das auf den Grund des Quadrupel-Allianz-Traktats das Anwerben dieser Hülfsmannschaften gestattet hatte, hat man die Entwaffnung nicht durch Spanische Truppen, sondern durch die Fremden-Legion vornehmen lassen."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Böswilligkeit und der Parteigeist haben dem Herrn Mendizabal ein System und Absichten unterlegt, die niemals die seinigen gewesen sind. Wir lassen hier einen Auszug aus einem Madrider Schreiben folgen, das uns die Dinge aus einem richtigeren Gesichtspunkte aufzufassen scheint: „„Dem neuen Ministerium ist es in weniger als 6 Wochen gelungen, fast alle die Provinzen, die sich unter dem Namen von Junten besondere Regierungen gegeben hatten, unter die Botmäßigkeit der Regierung der Königin zurückzuführen. Man wird vielleicht sagen, daß, wenn dieser Triumph auch kein Blut, er doch eine Menge Zugeständnisse gekostet, und daß man der Opposition nichts verweigert habe. Dies würde nicht ganz richtig seyn. Man verlangte konstituirende Cortes und die Auflösung der jetzigen Kammern; statt dessen aber werden grade diese Kammern jetzt zusammenberufen. Man wollte wenigstens, daß, wenn sie sich versammelten, es ausschließlich geschehe, um ein neues Wahl-Gesetz zu votiren, und daß sie sich dann sofort wieder trennten; statt dessen wird man ihnen noch mehrere andere Fragen von großer Wichtigkeit zur Berathung vorlegen. Mehrere der Junten hatten mit großer Beharrlichkeit den Wunsch ausgedrückt, daß alle ihre Handlungen und alle ihre Ernennungen bestätigt würden; man hat dieser Aufforderung widerstanden, und eben so wenig hat man in die Absetzung der öffentlichen Beamten in Masse, und in die unverzügliche Einführung der Freiheit der periodischen Presse gewilligt. Es scheint, daß das Königl. Statut in einem Geiste der Weisheit und der Mäßigung revidirt werden wird; dies ist wenigstens die Absicht der Männer, die sich jetzt am Staatsruder befinden.""

Man schreibt aus Bayonne unterm 26sten: „Den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge, waren die Stellungen der beiden kriegführenden Theile noch dieselben wie am 20sten. Cordova stand unbeweglich in Miranda am Ebro; die Anglo-Christinos wagten sich aus Bilbao nicht heraus, und die Karlistischen Streitkräfte waren größtentheils in der Umgegend von Vittoria konzentrirt. Don Carlos hat sein Heer neu organisirt. Dasselbe besteht gegenwärtig aus 2 Corps, nämlich der aktiven Armee und der Reserve; in jener befinden sich bloß unverheirathete, in dieser alle verheiratheten Männer. Die aktive Armee ist in 3 Divisionen und jede Division in 3 Brigaden getheilt. Der Generalstab besteht aus folgenden Personen: Ober-Befehlshaber: Generallieutenant Graf von Casa Eguia. — Divisions-Commandeure: Die General-Majore Don Francisco Ituralde, Don Buo. Villareal, Don Miguel Gomez. Chef der Generalstäbe: Der General-Major Don Jose Mazanasa, Chef des Generalstabes des Ober-Befehlshabers; der Brigadier Don Antonio Zarategui, Chef des Generalstabes der 3ten Division. (Die Chefs der Generalstäbe der 1sten und 2ten Division werden nicht genannt.) — Brigade-Commandeurs: Don J. Goni, Don Pablo Saraza, Don Th. Taragual, Don Bartholome Guibelalde, Don Simon de la Torre, Don Prudencio Sopelana, Don Perez de las Bacas, Don J. Beatmuguia und Don Jose Maria Aroyo. — General Capitain von Guipuzcoa ist der Brigadier Don Jose Miguel Sagastibelza. Ger General Moreno ist der Person des Don Carlos attachirt. Im Fürstenthume Catalonien zählt man gegenwärtig über 20,000 bewaffnete Karlisten. San Sebastian ist eng blokirt, so daß kein Mundvorrath in die Stadt gebracht werden kann. Die Einnahme von La Puebla durch die Karlisten bestätigt sich.“

In der Gazette de France liest man: „Die Nachrichten von der Gränze lauten sehr widersprechend über den Marsch der Truppen, und über die fernerweitigen Pläne des Don Carlos und Cordova's. Die Einen sagen, die Karlisten marschirten auf Burgos, und schon hätte ein kleines Gefecht bei Breviesca, einer kleinen Stadt auf dem Wege nach Madrid, stattgefunden. Nach Anderen hätten die Bewegungen der Karlisten zwischen Bilbao und Vittoria nur zum Zweck, jede Verbindung zwischen Cordova und den Englischen Freiwilligen zu verhindern. In dem einen Falle wie in dem andern ist es jedoch gewiß, daß Don Carlos sich in der Offensive befindet. Man ist in Navarra weder über die Anwerbung von Freiwilligen unter den Anhängern der Revolution, noch über die patriotischen Subscriptionen im Geringsten beunruhigt. Diese Prahlereien des Parteigeistes werden nichts mehr bewirken, als die Anwerbungen in England und Frankreich und die Absendung der Fremden-Legion. Diese Hülfsleistungen haben immer nur außerhalb Spanien einen moralischen Einfluß gehabt. Während man in Paris und London von dieser indirekten Intervention Wunder erwartete, war man im Lager des Don Carlos vollkommen ruhig darüber. Die Folge hat gelehrt, daß diese Sicherheit keine eitle Ueberschätzung war. Die militairische Rolle des Oberst Evans ist nach dem Lärm, den die Englische Presse seinetwegen machte, wahrhaft lächerlich geworden. Das Corps, welches er kommandirte, eilte nur nach Bilbao, um daselbst eine Niederlage zu erleiden, und um den heimlichen Handel zu beschützen, den die Englischen Kaufleute mit den Karlisten treiben. Uebrigens ist diese unerklärliche Unthätigkeit der Disziplin sehr nachtheilig geworden. Die Fremden-Legion befindet sich in einer seltsamen Lage. Anfänglich über ganz Catalonien zerstreut und einzeln geschlagen, wurde sie später zusammengezogen, um auf Aragonien zu marschiren; von diesem Augenblicke an hörte man nicht mehr von ihr sprechen. Jetzt meldet man, daß der Mangel an Disziplin in den Reihen der Französischen Freiwilligen so groß geworden ist, daß man sich gezwungen gesehen hat, sie zu entwaffnen. und der Anführer der Fremden-Legion ist mit dieser strengen Maßregel beauftragt worden. Also nicht allein unter den Christinos, sondern auch unter ihren Verbündeten greift die Demoralisation um sich. Wenn man den Blick von Navarra und Catalonien abwendet, und auf das übrige Spanien wirft, so sieht man nur sehr unbedeutende Truppen-Corps, die täglich durch Desertionen geschwächt werden, und nicht mehr wissen, wem sie gehorchen sollen, ob den Junten, oder den Behörden Christinen's. Die bevorstehende Versammlung der Cortes, statt diese Spaltungen auszugleichen, wird dieselben nur noch ernster machen. Don Carlos hat also von den Fortschritten der Revolution in Madrid weder in politischer noch in militairischer Hinsicht etwas zu befürchten.“

Auch das Journal des Débats meldet, daß die Portugiesische Division am 14. October über Zamora in Spanien eingerückt sey.

Die beiden Englischen Blätter, der Globe und Courier, enthalten eine Menge von Briefen aus Bilbao, Portugalette und Santander vom 20sten und 21. October, die aber im Grunde wenig Neues enthalten. Sie beschränken sich darauf, das treffliche Aussehen der Brittischen Legion, die Festlichkeiten, die ihr zu Ehren von den Einwohnern veranstaltet worden, und dergleichen zu beschreiben. Am 10. October, dem Geburtstage der Königin, statteten die Civil- und Militair-Behörden einander gegenseitig Besuche ab, und General Evans hielt eine Französische Anrede an das Spanische Offizier-Corps, die vom General Espartero ins Spanische übersetzt wurde. Am 17. October war die Organisation der Legion fast vollendet. Die Truppen der Königin hielten, außer Bilbao und Portugalette, auch noch die Oerter Plencia, Deasto, Begona, Obande, Lequeitio und Balmaseda besetzt. Alle andere Punkte waren im Besitz der Karlisten, welche täglich ungeheure Rationen Brod, Wein und Fleisch ausschrieben. Am 19ten October rückte General Espartero, wie schon bekannt, über Balmaseda nach Castilien aus, General Evans nur bis Castrajana, um seine Bewegungen zu decken. General Jauregup mit seinen Chapelgorris

war an demselben Tage zu Portugalette eingetroffen. Dieser Ort wurde an allen Seiten befestigt. In Santander beschwerte man sich über das Benehmen des Spanischen Admirals Chacon, welcher daselbst ruhig vor Anker lag, ohne sich darum zu bekümmern, daß Karlistische Böte an der Küste kreuzten. Weit entfernt, die Abfahrt der Englischen Dampfböte zu befördern, hatte der Admiral ihnen alle mögliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Auch in Spanischen Städten sprach man viel von einer angeblichen Begünstigung der Karlisten durch die Französische Regierung und erzählte unter Anderem, das Französische Kriegs-Dampfboot zu Passages habe ein abgeschnittenes Karlisten-Detaschement an Bord genommen und selbiges sogar mehrere Tage hindurch mit Rationen versehen. Aehnliche Andeutungen findet man in Briefen aus Bayonne vom 21. October. Der Karlistische Befehlshaber von Estella, Namens Modet, dessen Vater auf Mina's Befehl in Pampelona hingerichtet worden, hatte sich zehn Tage in Bayonne aufgehalten und Kriegs-Vorräthe aller Art angekauft, welche ganz ungehindert nach Spanien gebracht wurden. Sowohl seine Familie, als die des Generals Eguia, die Wittwe von Santos Ladron und andere bekannte Agenten des Don Carlos lebten ungestört in Bayonne. Die nämlichen Briefe beschweren sich auch darüber, daß die Französischen Blätter auf jede Weise ihre Abneigung gegen die Brittische Legion zu erkennen geben. Nach ihren eigenen Mittheilungen hätte diese Legion, obwohl sie noch gar nicht im Feuer gewesen, den Karlisten ungeheuren Schrecken eingeflößt, deren Offiziere sich zu behaupten herausnähmen sie bestehe gar nicht aus Engländern, sondern aus verkleideten Spaniern, mehrentheils ausgedienten und weggelaufenen Matrosen, an deren Spitze ein Sträfling, Namens Patacon, stehe, für den sie den General Evans ausgäben.

Der Oberst Caradoc hat für seine Dienste während des Spanischen Bürgerkrieges in den Baskischen Provinzen von der verwittweten Königin den Stern des Ordens Karl's III. erhalten.

Herr Edward Ellice, ehemaliger Kriegs-Secretair, befindet sich jetzt in Spanien; er ist an der südlichen Küste gelandet.

Portugal.

Lissabon, vom 18. October. — Die hiesige Regierungs-Zeitung enthält jetzt den zwischen der Spanischen und Portugiesischen Regierung abgeschlossenen Vertrag über jene Hülfsleistungen. In der Publication heißt es, die Königin von Portugal habe in Gemäßheit der von der Spanischen Regentin ausgesprochenen Wünsche, und zwar nicht nur um in Spanien die von dem Prätendenten angezettelten Unruhen niederdrücken zu helfen, sondern auch im Interesse derjenigen Sache, welche beide Königinnen vertheidigen, und, in Erwiederung der von der Spanischen Regierung früher geleisteten Hülfe, der Letzteren angeboten, ihr ein Hülfs-Corps zu senden und darüber eine Convention abschließen lassen auf Grundlage des dritten Zusatz-Artikels zum Quadrupel-Allianz-Traktat vom 22. April 1834. Die Bestimmungen dieser Convention sind in folgenden acht Artikeln enthalten: „Art. 1. Portugal verspricht, gegen den Prätendenten ein Hülfs-Corps von 6000 M. welches allmählig bis auf 10,000 vermehrt werden kann, auszusenden. Art. 2. Jene 6000 Mann sollen an der Grenze bereit seyn, dieselbe am 30. September zu überschreiten. Art. 3. Den Tag des Einrückens werden beide Regierungen gemeinschaftlich festsetzen. Art. 4. Wenn das Hülfs-Corps einrückt, so soll es seine Positionen bei Salamanca nehmen, wenn nicht die Umstände die Ansetzung eines anderen, von beiden Regierungen gemeinschaftlich zu bestimmenden Punktes nothwendig machen; von dort aus werden die Truppen, in Gemäßheit der Instructionen ihrer Regierung, mit Genehmigung der Spanischen Regierung, allmählig weiter vorrücken. Art. 5. Die Portugiesischen Truppen sollen im Felde auf dem Fuße gehalten werden, wie bei Hülfs-Truppen zu geschehen pflegt. Art. 6. Die Königin-Regentin macht sich anheischig, zur Unterhaltung der Hülfs-Truppen beizutragen, indem sie die Differenz zwischen den Kosten des Kriegs- und Friedensfußes auf ihre Rechnung übernimmt; der Betrag dieser Differenz wird durch ein besonderes Uebereinkommen bestimmt. Art. 7. Die Regentin verspricht, daß die Portugiesischen Truppen auf ihrem Gebiete so aufgenommen und behandelt werden sollen, wie Spanische Truppen, und die Königin von Portugal verspricht, ihre Armee zurückzuziehen, sobald der Krieg gegen den Prätendenten beendigt ist. Art. 8. Diese Convention soll innerhalb 14 Tagen ratifizirt werden." Sie ist datirt: Lissabon vom 24. September 1835, und unterzeichnet vom Herzoge von Palmella und dem Spanischen Gesandten Herrn Perez de Castro.

In Falmouth waren Nachrichten aus Lissabon vom 18ten eingegangen. An letzterem Orte wußte man, daß die 6000 Mann starke Portugiesische Hülfs-Armee noch nicht über die Spanische Grenze gegangen war; sie sollte vor ihrem Einzuge noch um 10 000 Mann, nach anderen Berichten nur um 2500 Mann, vermehrt werden. Nach Angaben in der Times soll in Lissabon der Plan einer Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Koburg aufgegeben und wieder einmal der Prinz Max von Leuchtenberg zum Bräutigam designirt worden seyn. Am 10ten war in Lissabon ein Decret erlassen worden, wodurch der Englische Sovereign, zu dem Werthe von 4600 Reis, als gangbare Münze in Portugal erklärt wurde.

England.

London, vom 30. October. — Die Prinzessin Victoria befindet sich jetzt schon wieder ziemlich wohl, obgleich sie die Luft noch vermeidet.

Dem Pariser Korrespondenten des **Morning-Herald** zufolge, stände der Nordamerikanische Geschäftsträger zu Paris im Begriff, Frankreich auf Befehl seiner Regierung zu verlassen.

Man will wissen, daß der General Sebastiani seinen Botschafterposten am hiesigen Hofe nicht niederzulegen gedächte; indeß wird dem von verschiedenen Seiten, namentlich von der Morning-Chronicle und von der Morning-Post, widersprochen.

Fürst Czartoryski und sein Neffe, der Graf Zamoyski, haben einige Tage auf der Jagd bei Herrn Wenworth Beaumont zugebracht.

Es heißt, Lord Beresford gedenke sich wegen der Streichung seiner Portugiesischen Pension von 4000 Pfund bei der hiesigen Regierung zu beschweren.

In einem vom Courier mitgetheilten Schreiben aus Dublin vom 28. October wird behauptet, daß jetzt in Irland eine Ruhe herrsche, wie man sie lange nicht erlebt habe, und daß die wenigen Unthaten, welche die Tory-Blätter ihren Lesern noch auftischten, um ihnen das Gegentheil einzureden, nur in den abgelegensten Winkeln vorkämen und von allen Rechtlichen verabscheut und verworfen würden. „Und — sagt jener Korrespondent — blicken Sie auf den protestantischen Theil, auf den Norden von Irland, so finden Sie, daß sich alle die bedeutendsten Städte desselben durch die wohlwollendsten politischen Gesinnungen auszeichnen, daß dort die Fanatiker zurechtgewiesen werden und Toleranz und gesellige Tugenden aufgemuntert werden. Dies sind die charakteristischen Kennzeichen der Städte Belfast, Derry, Newty, Coleraine und Drogheda; genug, unsere jetzigen Irländischen Protestanten, ich meine die Majorität derselben, machen gemeinschaftliche Sache mit ihren katholischen Landsleuten. Als Beweis davon kann Ihnen die Aufnahme dienen, welche Lord Mulgrave bei den Presbyterianern in Belfast gefunden hat; der ehrenvollste und enthusiastischste Empfang wurde ihm von ihnen bereitet."

Mit dem James Watt sind in der Themse 60 bis 70 Invaliden angekommen; sie sind auf Kosten der Spanischen Regierung nach England zurücktransportirt worden. Die Nachrichten vom General Evans lauten dahin, daß er noch mit den Vorbereitungen zur Eröffnung seiner Campagne beschäftigt war.

Der Courier nimmt die Französische Regierung gegen den Vorwurf der Parteilichkeit für die Spanischen Karlisten in Schutz und meint, Don Carlos erhalte eben so viel Zufuhren aus England wie aus Frankreich; noch im Laufe des letzten Sommers sey ein großes Dampfschiff mit Kriegs-Vorräthen aller Art von der Themse abgegangen, und es heißt allgemein, daß das Jachtschiff Lulworth, als dessen Besitzer der Capitain Mingaye auf den Registern des Jachts-Klubs figurire, fortwährend zur Verfügung des Don Carlos stehe.

Das Linienschiff Malabar, die Fregatten Endymion und Tribune und die Kriegs-Schaluppe Childers lagen am 8ten d. in Cadix; die Flotte hatte den Befehl, das Brittische Interesse und Eigenthum zu beschützen und der Königin von Spanien jeden Beistand zu leisten. Das Linienschiff Russel von 74 Kanonen lag mit ähnlichen Befehlen am 29sten v. M. in Vigo.

Die zwischen der Spanischen und Portugiesischen Regierung abgeschlossene Convention in Bezug auf das Einrücken eines Hülfs-Corps in Spanien soll in Lissabon allgemeine Mißbilligung gefunden haben, nicht weil man für die Ruhe in Portugal besorgt war, sondern weil man zahlreiche Desertionen der Miguelisten zu Don Carlos befürchtete, denn über die Hälfte der Portugiesischen Armee soll aus Migueliſten bestehen, da zwei Drittheile der constitutionellen Freiwilligen sich aus dem Dienst zurückgezogen hatten. Die Spanische Regierung soll auch das Brittische Corps des Obersten Dodging, 550 Mann stark, und ein Französisch-Belgisch-Italiänisches Bataillon, 600 Mann stark, unter dem Oberst-Lieutenant Corso angeworben haben, die innerhalb vier Wochen auf Dampfschiffen nach Barcelona geschafft werden sollen. Sie sollten Spanischen Sold erhalten, sich aber anheischig machen, vorkommenden Falls unter General Evans zu dienen. Die übrigen Nachrichten aus Lissabon vom 18ten d. sind von geringem Belang. Admiral Sartorius machte fortwährend Forderungen an die Portugiesische Regierung, erhielt aber nichts als Trostworte. Handel und Gewerbe waren in gutem Zustande. Die Zoll-Einnahme zu Lissabon hatte im September 176 Conto's betragen und versprach, für den October noch bedeutender zu werden.

Im John Bull liest man: „In den Angelegenheiten Spaniens scheint, was den Kampf zwischen den Truppen des Königs und dem ihnen feindlichen Gesindel anbetrifft, ein Stillstand eingetreten zu seyn. Das Vini, vidi, vici-System, welches die Londoner Liberalen den Hunde-Insulanern andichteten, scheint von diesen nicht befolgt worden zu seyn. Die Karlistischen Streitkräfte nehmen stündlich zu; aber auffallen muß es in der That, daß der König, wenn er es vermag, keinen Streich thut, bevor die Vermehrung seiner Feinde unter Mendizabal's Herrschaft seine Lage schwieriger macht."

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. Octbr. (Privatmittb.) Gestern hatte Fürst Milosch seine Abschieds-Audienz beim Sultan, von dem er abermals mit einem prächtig aufgeschirrten Arabischen Pferde beschenkt wurde. Für seine Gemahlin ließ der Sultan dem Fürsten eine kostbare aus Brillanten nachgebildete Blume als Geschenk überreichen. Mehrere Personen aus dem Gefolge des Fürsten, namentlich die Räthe Hr. M. German und Abrah. Petronkevitsch, seine 4 Adjutanten und der Kabinetssecretair Givanovitsch, auch einige in Serbien zurückgebliebene Beamten wurden vom Sultan mit dem Türkischen Orden Istichor genannt, betheilt. — Hinsichtlich der künftigen Verwaltungsform Serbiens hat man nun die förmliche Gewißheit, daß selbe rein monarchisch seyn wird, und daß der schon oft erwähnte Verfassungs-Entwurf ganz beseitigt worden ist.

Beilage
zu No. 262 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 9. November 1835.

Türkei.

Die Times enthält folgende Privat-Nachricht aus Konstantinopel vom 3. October: „Die Stadt Damaskus ist in die größte Aufregung gesetzt durch die Weigerung der Araber, welche eine aus 3000 Kameelen bestehende Karawane von Bagdad gebracht hatten, dieselbe auszuliefern, ehe sie nicht 20 Dollars für jede Ladung gezahlt erhielten, anstatt 2. welches der gewöhnliche Preis ist; als Grund gaben sie an, daß sie einen ungeheuren Preis an die Araberstämme an den Gränzen Syriens hätten zahlen müssen, um die Güter vor der Plünderung zu retten. Oberst Chesney war noch in Bir und hatte nicht viele Fortschritte in den Unterhandlungen wegen Beschiffung des Euphrats gemacht, da die Araber aus Haß gegen Neuerungen Steine in den Fluß zu werfen drohten, um die Beschiffung zu hindern. Mehmed Ali hat für dieses Jahr das Seiden-Monopol aufgegeben, doch ist die Ausfuhr aus Syrien noch verboten, bis die Nachfrage im Lande befriedigt seyn wird. Hier hat sich ein ärgerlicher Auftritt zwischen dem Griechischen Patriarchen und den zwölf Erzbischöfen seiner Kirche ereignet. Die Letzteren hatten ein Gesuch an die Pforte um seine Absetzung unterzeichnet, als sich der Russische Gesandte ins Mittel legte und vorstellte, daß die geistlichen Angelegenheiten der Griechischen Kirche durchaus unabhängig von der Pforte seyen und ausschließlich unter der Leitung ihrer eignen Synode ständen."

Belgrad, vom 25. October. (Privatmitth.) — Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel geben endlich einige Gewißheit über die künftige Regierungsform Serbiens. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die so oft besprochene Constitution nicht nur modifizirt, sondern gänzlich beseitigt worden ist. Die in verschiedenen Deutschen Zeitungen mit ächter Charlatansmiene gegebenen diesfallsigen grundlosen Nachrichten werden sowohl durch obige Berichte, als auch durch nachfolgenden offiziellen Artikel der Serbischen Zeitung vom 11. October gehörig gewürdigt. Dieser lautet wie folgt: „Schon seit geraumer Zeit, besonders aber seit unser Durchlauchtigster Fürst Milo ch sich auf die Reise nach Konstantinopel begab, wo er sich auch jetzt Gottlob wohl befindet, unterhalten mehrere auswärtige Blätter ihre Leser über den Zustand Serbiens auf die sonderbarste Weise. Namentlich wird öfters der Person des Herrn Davidovitsch gedacht. Bald wird von diesem geschrieben, daß ihn Se. Durchlaucht als den „bekannten Secretair" mit sich nach Konstantinopel führe, bald heißt es von ihm, daß er als „die Seele der Verwaltung" über die Zeit der Abwesenheit des Fürsten im Vaterlande zurückgeblieben; bald melden die Zeitungen, daß Herr Davidovitsch von unserem Durchlauchtigsten Fürsten aus Konstantinopel den Befehl erhalten habe, für den glücklichen Aufenthalt des Fürsten in der Hauptstadt des Türkischen Reiches und für den ausgezeichnet wohlwollenden Empfang desselben von Sr. Hoheit dem allergnädigsten Sultan in allen Kirchen Serbiens Dankgebete verrichten zu lassen; bald wird ihm, als dem Einzigen unter allen Serb.ern, die ausschließliche Kenntniß des politischen Zustandes Serbiens und seiner Bedürfnisse zugeschrieben, und überall wird er als bekannter Staats-Secretair aufgeführt. Solche Ausdrücke werden in der Augsburger, Hamburger, Wiener, Breslauer und Preußischen Staatszeitung, im J. de Francfort und selbst in der St. Petersburger Zeitung gefunden. — Anfangs lächelte man hier darüber, aber mit wachsender Bestimmtheit wiederholt, erregten sie endlich Verwunderung und Widerwillen. Denn wie es uns angenehm ist, wenn sich auswärtige Staaten für uns interessiren und fremde Zeitungen richtige Artikel über Serbien liefern, eben so unangenehm und widrig ist es uns, ungegründete und unrichtige Nachrichten über Serbien durch Europa verbreiten zu sehen. Um nun das Publikum zu belehren und die verschiedenen Correspondenten gedachter Zeitungen auf die Unrichtigkeit ihrer Angaben aufmerksam zu machen, zugleich aber auch, um über den gegenwärtigen Zustand Serbiens Europa einige Aufklärung zu geben, bemerken wir: daß unser Durchlauchtigster Fürst für die Zeit seiner Abwesenheit Seinem Erlauchten Bruder, den Hrn. General-Major Jephrem nebst einem Verwaltungsrath — worin Herr Davidovitsch nicht sitzt — in Serbien mit der Instruction zurückgelassen hat, die Verwaltung auf die herkömmliche Weise zu leiten, in ungewöhnlicheren und schwierigeren Fällen, an den Fürsten zu berichten und ihm auch die 10tägigen Rapporte aller Militair-Kommandanten nach Konstantinopel zu senden. Die Angabe daß der Fürst an Herrn Davidovitsch Befehl habe ergehen lassen, für die Verrichtung der Dank-Gottesdienste Sorge zu tragen ist durchaus grundlos und der Ordnung sowohl als der Gewohnheit des Fürsten zuwider. Der Gottesdienst gehört in Serbien den Bischöfen zu, und wenn jemand deshalb in gedachter Beziehung ja eine Mittheilung erhalten hatte, so war es gewiß nur unser Erzbischof und Metropolit Peter gewesen. Indessen kennen die Bischöfe, wie jeder Beamte in Serbien ihre Pflicht ohne Erinnerung. In Betreff jener Erklärung aber, daß Hr. Davidovitsch bei uns die Seele der Verwaltung, der bekannte Staatssecre-

tair, und der einzige unter allen seyn, der den politischen Zustand Serbiens gehörig durchschaue, hegen wir die Ueberzeugung, daß Hr. Davidovitsch selbst diese Meinung nicht von sich hat, und sich einer solchen Erklärung unter seinen Landsleuten vielmehr schämt. Die Correspondenten erdichten verschiedenes und wissen oft selbst nicht, was sie wollen. In Serbien existirt kein Staatssecretair und folglich ist es auch Hr. Davidowitsch nicht. Fürst Milosch ist der einzige Gebieter und alle Behörden Serbiens sind von ihm creirt. Alles besteht nach dem monarchischen Prinzip, unter welchem sich Serbien rücksichtlich seiner Verhältnisse zur Pforte und der protegirenden Russischen Monarchie glücklich befindet. Niemand sonst in Serbien hat eine politische Macht für sich. Alle Behörden und alle Personen sind durch ein enges Band fest mit einander verknüpft und allen gebietet unser geliebter Fürst Milosch, dem Gott die Rückkehr ins Vaterland und seine künftigen Tage daselbst segnen möge.

Triest, vom 28 October. (Privatmitth.) — Berichten aus Scutari vom 16ten d. zufolge, ist die Nachricht, daß die Pforte den verhaßten Hafiz Pascha abgesetzt habe, daselbst eingetroffen und mit großer Freude vernommen worden. Man betrachtet diesen Beschluß der Pforte als eine Bürgschaft, daß sie den Weg der Gerechtigkeit und Güte zu verfolgen ernstlich Willens ist. Osman Pascha von Kaiserie, der zum neuen Statthalter von Scutari ernannt worden ist, soll ein eben sowohl durch Bildung und Milde, als durch Festigkeit und Gerechtigkeit ausgezeichneter Mann seyn. Solche, den Reformationsplänen des Sultans und dem Zeitgeiste angemessene Vorkehrungen werden ihre guten Wirkungen im Türkischen Reiche überhaupt gewiß nicht verfehlen und besonders werden sie wohlthätig wiederhallen in den unruhigen Districten Bosniens. Wenn nicht dadurch schon die Ruhe dort vollkommen hergestellt wird, so werden doch gewiß alle Gutgesinnten sich mehr als je berufen fühlen, eine Gerechtigkeit und ordnungsliebende Regierung in ihren Bemühungen gegen eigennützige und herrschsüchtige und darum jeder Civilisation und Ordnung feindlichen Kapitaine zu unterstützen, und die wahrscheinlich nur geringe Mühe der Großherrl. Armee, falls selbe zur Sicherung der Ruhe noch nöthig seyn sollte, zu theilen. Von Seite der christlichen Bevölkerung Bosniens darf die Pforte auf treuen Beistand sicher zählen. Zugleich ist die Handlungsweise der Pforte in den Angelegenheiten Scutari's aber auch die einzige gute und politisch richtige, besonders in Betracht ihrer ausschließlichen Anwendung auf diese Statthalterschaft. Einem verhaßten Pascha die nothwendige Autorität zu erhalten, wäre die fortdauernde Anwesenheit einer Armee erforderlich, was für die Pforte eine größere und kostspieligere Last wäre, als für die Scutariner. An eine Einquartierung ist nämlich wegen der eigenthümlichen Bauart dieser Stadt, wo eigentlich jedes einzelne Haus für einen befestigten Punkt gelten kann, nicht zu gedenken, der Soldat wäre ganz in die Gewalt der Einwohner gegeben, und ein unausgesetztes Bivouaquiren würde eine Armee, die allen Wechseln der Witterung ausgesetzt wäre, und bei den nicht seltenen Ueberschwemmungen der Bojana große Gefahr liefen, — der dazu erforderlichen ungeheuren Kosten nicht zu gedenken — in kurzer Zeit aufreiben. — Es ist noch nicht gewiß, ob Hamdi Pascha in Bosnien eindringen wird.

Seres in Macedonien, vom 16. Octbr. (Privatm.) Im Laufe der letzten Tage ist hier eine zahlreiche Falschmünzerbande entdeckt worden, und haben in Folge dessen viele Verhaftungen stattgefunden, welche aber, da jeder, der über dem Ausgeben einer falschen Münze ertappt, sogleich eingezogen wurde, leider auch manchen Unschuldigen getroffen haben. Man nimmt an, daß diese Bande, welche ihre Hauptniederlage in dem Dorfe Meleniko hatte, mehr als eine Million in lauter fünf Piaster geltenden Silber- und Goldstücken von bedeutenderem Werth verfertigt und in Umlauf gebracht hat. — Unser Metropolit Gregorius hat einen Ruf nach Konstantinopel erhalten, wo ihm die Würde eines Griechischen Patriarchen zugedacht ist. Es geht die Sage, daß der bisherige Patriarch durch Partei-Intriguen, welchen Fürst Milosch nicht fremd seyn soll, gestürzt worden sey. — Nachdem die Pest in Drama und Kavala seit mehreren Wochen gänzlich aufgehört hat, erhalten wir so eben die beunruhigende Anzeige, daß diese Seuche nunmehr in Veleß ausgebrochen ist. Der Gouverneur dieser Stadt hat augenblicklich die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und die inficirten Häuser absperren lassen.

Miscellen.

General Allard. (Beschluß.) Er hörte eines Tages, daß die Wittwe eines seiner Offiziere entschlossen sey, sich zu verbrennen. Er ließ sie zu sich rufen, und drohte ihr, sich mit Gewalt diesem unsinnigen Selbstmorde zu widersetzen. Am folgenden Tage begaben sich alle seine Offiziere des Korps zu ihm, und stellten ihm mit allen Formen der größten Achtung vor, daß sie bereit seyen, ihm in allem, was den Militairdienst betreffe, zu gehorchen, daß sie aber in einer Sache des Gewissens und der Religion ihm nicht folgen könnten. Die heldenmüthige Wittwe wird verbrannt. General Allard war Zeuge eines solchen Opfers. Das Opfer war eine sehr schöne, noch junge Frau. Sie näherte sich mit scheinbarer Ruhe, aber doch ganz erhitzt von dem Kampfe, den die Natur innerlich mit ihrer Pflicht führte, dem Scheiterhaufen. Sie sprach einige Worte, die gierig als unfehlbare Orakel, als novissima verba aufgefaßt wurden. Sie war mit Schmuck bedeckt und in der schönsten Kleidung. Den Scheiterhaufen bestieg sie unter dem Freudengeschrei der Umstehenden und dem Schall einer betäubenden Musik; eines der Holzscheiter ragte aber über das andere hervor, und sie fühlte sich dadurch belästigt, erhob sich deswegen wieder, entfernte den Teppich, auf dem sie gelegen, stellte das Niveau wieder her und legte sich dann nieder. Im Augenblick darauf beugte man einen Berg von

Scheitern auf ihren Körper, goß Oel darüber und zündete nun den Holzstoß an. General Allard betrachtete dieses abscheuliche, wie aller Vernunft widerstrebende Schauspiel von seinem Elephanten aus. Die Unglückliche stieß keinen Schrei aus. Die Umstehenden schienen sehr erbaut. Ein anderer Gegenstand der Erbauung für fromme Seelen in diesem Lande ist die religiöse Aufopferung der Fakirs, die, um ihr ganzes Leben hindurch in Einer Stellung des Gebets zu verharren, ihre Arme an Baumäste befestigen, und sechs Monate lang in dieser Stellung bleiben, bis ihre Muskeln steif und ausgedörrt sind, so daß sie sie nicht mehr anders bewegen können. Einige dieser Fakirs sind schlechtes Gesindel, die sich ihrer Arme zur Handhabung großer Flinten mit Lunten bedienen, um Reisende auf den Straßen auszurauben. Jacquemont beklagt sich in seinen Briefen bitter darüber. So mißbraucht man die besten Zwecke. — Die Armee des Königs von Lahore ist ganz einfach eine Armee wie unter Napoleon, mit seiner Uniform, seinen Flinten, seiner Patrontasche, seiner Theorie, seiner Pelotonsschule und seiner Fahne. Herr Allard hat an die Ufer des Setletsch die Regimenter des Kaiserreichs, Grenadiere, Husaren, Dragoner, Infanterie, Elitekompagnien, Alles bis zum Französischen Kommandowort, verpflanzt. Man kann sich denken, welche Geduld, Entschlossenheit, Muth, Scharfsinn und Eifer dazu gehörte. Die Rekrutirung geschieht durch freiwillige Anwerbung; da aber das Volk sehr kriegerisch, und der Soldatenstand der beste ist, so fehlt es nicht an Freiwilligen. Will der König von Lahore seine Armee vermehren, so kann man fast von ihm sagen, daß er nur mit dem Fuß auf die Erde stampfen dürfte, so werden mit Hülfe Allards ganze Bataillone daraus hervorgehen. Die Verproviantirung der Armee ist die einfachste von der ganzen Welt, die Regierung mischt sich nicht darein. Die Soldaten erhalten so und so viel Rupien monatlich, etwa 20 Fr. für die Infanteristen, und das Doppelte für die Kavalleristen; mit diesem Solde müssen sie sich selbst ihre Ernährung besorgen. Führen sie Krieg, so folgt ihnen eine Bande Krämer und Verkäufer aller Art, die auf ihre Kosten reisen und auf ihre Rechnung verkaufen, ohne daß sich der Chef der Armee weiter um sie kümmert, als für Polizei und gute Ordnung bei diesen wandernden Märkten zu sorgen. Die Reiter haben berittene Diener, welche Pferdefutter auftreiben. Die Leichtigkeit, womit eine Armee von 10 und selbst von 20,000 Mann, nach ihrer Ankunft in einem Lande das keine Hülfsquellen darzubieten scheint und wo man fürchten muß Hungers zu sterben, in wenigen Stunden mit Proviant versehen wird, ist, nach der Erzählung Allards, bewunderungswürdig, und auf diese Art konnten die Truppen des Königs von Lahora außerordentliche Märsche unternehmen, und sich in ganz unbekannte Länder vertiefen, ohne je die Entbehrungen leiden zu müssen, die in andern, und selbst den civilisirtesten Ländern für die Militairdisziplin so nachtheilig sind. Die Truppen Ranschit-Sings tragen keine Französischen Tschakos, sondern den Turban mit langen Haaren, durch welche der Kaschemir geschlungen ist. Die Haare sind die wahre Koquetterie der Männer; sie verbinden damit eine Idee der Kraft und der Macht, und pflegen sie mit gewissenhaftem Eifer. Eben so ist es mit dem Bart. Ohne Bart ist man kein Mann; jung oder alt muß er in schwarzen oder weißen Wogen auf die Brust herabwallen. Allard trägt Französische Generalsuniform und ein leichtes Kasquet von eleganter und bequemer Form mit Gold gestickt. Das Duell ist bei der Armee nicht gebräuchlich. Die Offiziere machen ihre Streite mit der Faust aus.

Die größte Gemeinde Mährischer Brüder auf der ganzen Erde befindet sich auf der Insel Antigua. Die Zahl der eingeschriebenen Brüder beläuft sich über 15,000.

Todes-Anzeigen.

Das am 5ten d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres geliebten Vaters, des pensionirten Königl. Polizei-Director Lohde, beehren sich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen

die Hinterbliebenen.

Tief betrübt zeigen wir das am 5ten d. M. im 81sten Jahre erfolgte sanfte Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns und Jouveliers B. M. Schnitzler, mit der Bitte um stille Theilnahme, seinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau den 7. November 1835.

Die Hinterbliebenen.

Tief erschüttert, zeige sich geehrten Verwandten und Freunden den am 6. November, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, in Folge zweimonatlicher unsäglicher Leiden, nach wiederholten Schlagflüssen, in der Blüthe ihrer Jahre erfolgten tödtlichen Hintritt meiner unvergeßlichen Gattin Alma Minna geb. Siede, an Scyrrhus, zehrenden Fieber, und hinzugetretenen Gichtschmerzen, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. — Mit mir steht ihre alternde Mutter, die verw. Geheime Legationsräthin Siede, trostlos bei der Leiche ihres letzten Kindes. Die aufopfernde Selbstverleugnung und das kindliche Gemüth der frommen Verklärten werden ihr Andenken jedem ihrer Freunde und Bekannten heilig erhalten.

Leicht sey die Erd' auf meiner Alma Brust,
Und grün der Rasen, der ihr Grab umschließt.

Ed. Melzer,
Premier-Lieut. und Comp.-Führer im 19ten Landwehr-Regiment auf Peiskern bei Winzig.

Theater-Anzeige.

Montag den 9ten: „Das Schloß Candra.“ Oper in 3 Akten. Musik von Joseph Wolfram.

Dienstag den 10ten, zur Geburtsfeier Schillers und zum Benefiz für Hrn. und Mad. Dessoir: „Fiesko, oder die Verschwörung von Genua.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Musikalische Section der vaterl. Ges. Montag den 9. November Abends halb 7 Uhr. Phrygische Tonart. Uebersicht sämmtlicher authentischen.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Montag den 9. November Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Technische Chemie: Dienstag den 10. November Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Wehrmann und Tagearbeiter Ignatz Bartsch aus Marienthal, Habelschwerdter Kreises, ist durch die gleichlautenden Erkenntnisse de publ. den 1sten August und 28sten October c. wegen dritten großen gemeinen Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen, und für unfähig erklärt, jemals das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Landen zu erwerben und außerdem mit 30 Peitschenhieben, dreimonatlicher Zuchthausstrafe und Detention bis zum Nachweis des ehrlichen Erwerbes und der Besserung bestraft worden. Glatz den 4ten November 1835.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Inquisitoriats befinden sich nachstehend benannte, wahrscheinlich entwendete Kleidungstücke: 1) eine kattune Jacke, 2) ein katuner Rock, 3) ein blau und roth karirtes Tuch, 4) eine grün und roth karirte Schürze, 5) ein buntes Frauenhalstuch, 6) ein weißes Frauenkleid, 7) ein weißes schadhaftes Tuch, 8) eine gestreifte Schürze. Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, spätestens in dem vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Weidinger in dem Verhörzimmer No. 7 auf den 9. December Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen und die Auslieferung ihrer Sachen, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden. Breslau den 4. November 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Fracht-Verdingung.

Behufs der fernerweitigen Verdingung des Landfracht-Transports, der aus dem diesseitigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königlichen Truppen als auch an andere Montirungs-Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, vom 1. Januar 1836 bis dahin 1837 ist ein Termin auf den 16ten November c. Vormittags um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes (Dominikaner-Platz No. 3) anberaumt, wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum Grunde gelegten nähern Bedingungen bis dahin, zu jeder schicklichen Zeit in gedachten Bureau eingesehen, auch die Entreprise-Submissionen schriftlich und versiegelt eingereicht werden können.

Breslau den 6ten November 1835.

Königliches Montirungs-Depot.
Kalkstein. Busold.

Holz-Verkauf.

In denen zu dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz, sollen die für das Jahr 1835 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar:

in Herrnprotsch, Breslauer-Kreises, den 25. Novbr. und in Peiskerwitz, Neumarktschen-Kreises, den 27. November a. c.

im Wege des Meistgebotes auf dem Stamme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Rüstern- und Linden-Strauchholz; und werden Kauflustige hiermit eingeladen, sich in gedachten Tagen früh um 10 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau den 6. November 1835.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung wegen Holzverkauf.

Von dem im Wald-District Baruthe in den letztvergangenen Wintermonaten eingeschlagenen weichen Brennhölzern stehen noch circa 4000 Klaftern zum Verkauf disponibel. Zur möglichst schnellen Verwerthung dieser Hölzer sind dafür höhern Orts billige Preise gestellt worden und zwar:

für 1 Klafter kiefern Kullen incl. aller Nebenkosten 25 Sgr.

für 1 Klft. kiefern schwachspaltig incl. aller Nebenkosten 1 Rthlr. 5 Sgr.

für 1 Klftr. fichten Kullen incl. aller Nebenkosten 1 Rthlr. 5 Sgr.

für 1 Klftr. fichten schwachspaltig incl. aller Nebenkosten 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Verkauf davon findet täglich (Sonntags ausgenommen) in einzelnen Klaftern und größern Quantitäten bei hiesiger Rendantur statt und erfolgt die Ueberweisung des erkauften Holzes auf Grund der erhaltenen Quittungen sogleich durch den betreffenden Förster.

Leubusch bei Brieg den 1. November 1835.

Königl. Forst-Verwaltung Scheidelwitz.

Subhastations-Patent.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des in der freien Standesherrschaft Wartenberg gelegenen, dem Landhofrichter von Diebitsch gehörigen, landschaftlich auf 21,742 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Ritterguts Mittel-Langendorf, bestehend aus dem Antheil Langendorf, das Mönsterbergsche Gut und der damit verbundene Antheil, die Diererei genannt, nebst Zubehör und Kolonie St. Marcusdorf, worüber dem Fürstenthums-Gericht die Real-Jurisdiction bis zum

Zuschlage übertragen und worauf in dem am 15. Juli c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine ein Gebot von 16,700 Rthlr. abgegeben worden, ist ein Termin vor dem Deputirten Herrn Justiz Rath von Keltsch auf den 27sten Januar 1836 Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die in dem angestandenen Termine gemachten Bedingungen können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts und auch bei dem Standesherrlichen Gericht zu Wartenberg nachgesehen werden. Oels den 16. October 1835.

Herzogl. Braunschw. Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Vertheilung der den Gläubigern abgetretenen Nachlaß-Masse der Freihäusler und Holzhändler Christian Gottlieb Manchenschen Eheleute von Ober-Wernersdorf, Bolkenhainer Kreises, unter die bekannten Gläubiger nach der Prioritäts-Ordnung bevorsteht. Fürstenstein den 31sten October 1835.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Auction.

Auf den 23sten und 24sten November d. J. von Vormittag 9 Uhr ab, soll in dem Maurer Gutbierschen Hause am Ringe hierselbst, der Mobiliar-Nachlaß der verwittweten Gutbier, bestehend in einer goldnen Kette, einer goldnen Uhr, ein paar goldenen Fingerringen, einiges Silberzeug, worunter circa 30 Stück alte Münzen und Schaustücke, Zinn, Kupfer, Meising und Eisen, Wäsche, Betten, Meubels und Kleidungs-Stücke, so wie Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Wohlau den 3ten November 1835.

Bartsch, Auctions-Commiss.

Ein Morgen Gartenland nebst Wohnung ist Garten-Straße No. 6 zu verpachten und Weihnachten zu beziehen.

☞ Ueber Verkauf oder Verpachtung eines guten Gasthofes an der Kunststraße in Oberschlesien, geben auf portofreie Anfragen der Herr Commissionair Herrmann (Neisser Herberge) in Breslau, und der Herr Treumann (Oderstraße) in Oppeln nähere Auskunft.

1000 Sack Kartoffeln im Ganzen oder in Pathieen von 50 bis 100 Sack sind zu verkaufen. Das Nähere in der Handlung Tandler & Hoffmann, Albrechts-Straße No. 6.

Spiritus und Branntwein

jeglicher Stärkegrade im Ganzen wie Einzeln verkauft stets billigst

A. E. Mülchen.

Reichenbach im November 1835.

Ein neuer geschmackvoller Flügel, welcher einen vorzüglich guten Ton hat, steht veränderungshalber zu verkaufen, Ring No. 54 eine Stiege.

Anzeige.

Da ich mich bewogen gefunden habe meinen hier am Ringe sub No. 178. belegenen Gasthof

zur goldnen Krone

zu verkaufen, halte ich es für meine Pflicht allen denen, welche mich durch eine Reihe von Jahren mit ihrem Vertrauen beehrten, meinen öffentlichen Dank auszusprechen, mit der Bitte: dieses Wohlwollen für die Folge auch auf meinen Nachfolger, den Gastwirth Herrn Friedrich Reisland zu übertragen.

Reichenbach den 1sten November 1835.

G. Liebich.

In Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 12ten November d. J. ab den Gasthof

zur goldnen Krone

übernehme, wobei ich zu gleicher Zeit bemerke, daß mein Bestreben nur dahin gerichtet seyn soll, das Vertrauen welches das resp. reisende Publikum so wie meine sehr geehrten Gäste von meinem Vorgänger auf mich übertragen will, durch ausgezeichnet gute, prompte und reelle Bedienung in dem Grade zu verdienen, um allen möglichen billigen Ansprüchen nach Kräften zu begegnen. Durch sechs Jahre hindurch erfreute ich mich des allgemeinen Wohlwollens in dem Gasthofe zum gelben Löwen in Ohlau, und hoffe, daß auch hier Orts mir dasselbe Glück zu Theil werden wird.

Reichenbach den 1sten November 1835.

Friedrich Reisland.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Joh. Heinr. Roth's
unentbehrlicher Rathgeber
in der deutschen Sprache
für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Im Verlage der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Preussische Jagd-Recht.

Aus den allgemeinen Landesgesetzen, den Provinzial-Jagd-Ordnungen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen systematisch entwickelt

und mit Abdrücken der Provinzial-Jagdgesetze versehen von
C. W. Hahn,
Justiz-Rath.

gr. 8. geheftet. 24 Bogen. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Werk liefert die erste wissenschaftliche Bearbeitung einer in unserer juristischen Literatur bisher ganz vernachlässigten Materie. Die verschiedenartigen Bestimmungen der Provinzialgesetze über das Jagdwesen und die Jagdcontraventionen, welche aus 3—400 älteren und neueren Verordnungen aller preußischen Landestheile nach ihrer noch praktischen Gültigkeit sorgfältig ausgewählt worden, sind in ein System zusammengestellt und mit den allgemeinen Lehren des Landrechts überall in Verbindung gesetzt. Der Verfasser handelt nach einer Einleitung über den Ursprung und die Regalität des Jagdrechts und über die Jagdgesetzgebung aller einzelnen Provinzen im ersten Abschnitte vom Jagdrechte überhaupt, dessen Umfang (jagdbare Thiere), Eintheilung, Erwerbung, weiterer Uebertragung und Verlust, von der Ausübung des Jagdrechts, der Legitimation dabei, und den verschiedenen Jagdarten. Im zweiten und dritten Abschnitt sind die Jagdcontraventionen zuerst der Jagdberechtigten und dann der Nicht-Jagdberechtigten abgehandelt, erstere in Rücksicht der Zeit und Art, der Ausübung ihres Rechts (Schonzeiten überhaupt und bei den einzelnen Thieren, Anwendung der Gewehre, Hunde und der verschiedenen Jagd- und Fang-Arten, Pflichten gegen Nachbarn und Feldbesitzer, Jagdfolge ꝛc.) letztere mit der Abtheilung in eigentliche Jagdfrevel (durch Gewehre und Hunde, Ueberschreitungen der Rechte des Thierfangs und der Selbsthülfe, durch unbefugtes Jagen, Vogelstellen, Eier-Ausnehmen und Wildprethandel) und im Wilddiebstahl mit dessen verschiedenen Arten. Der vierte Abschnitt betrifft die Jagddienste, Wolfsjagden und Wolfs-Prämien und im fünften sind die schwierigen Lehren vom Gerichtsstande und Gerichtsverfahren in Jagdsachen vor den verschiedenen Finanz-Polizei- und Gerichtsbehörden erörtert worden.

Dem Werke selbst sind die Beweisstellen über die Behauptungen des Verfassers in korrekten Abdrücken der Jagdrechtlichen Titel aller Provinzial-Forstordnungen und aller sonst wichtigen Provinzial-Gesetze beigefügt, so daß die citirten Gesetzstellen sogleich nachgesehen werden können, ohne der in wenigen Händen befindlichen Sammlungen der Provinzialrechte zu bedürfen. Das beigefügte Register erleichtert den Gebrauch.

In demselben Verlage sind seit Kurzem nachstehende durch die Kritik allgemein anempfohlene Hülfsbücher für Juristen erschienen:

Crelinger, L., Ober-Landes-Gerichtsrath, System des Preuß. Erbrechts, mit vergleichender Hinweisung auf das römische und gemeine Erbrecht, nebst einem Anhange, den Erbschaftsstempel betreffend. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Crelinger, L., Ober-Landes-Gerichtsrath, die Verordnung über die Exekution in Civilsachen und über den Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß, vom 4ten März 1834. In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet. 2 Hefte. gr. 8. geh. Preis beider Hefte 1 Rthlr. 5 Sgr.

Crelinger, L., Ober-Landes-Gerichtsrath, die Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde, vom 14ten December 1833. In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. gr. 8. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß der Preußische, nach der Verordnung vom 1. Juni 1833 und der Ministerial-Instruktion des 24. Juli 1833, so wie der später erlassenen Gesetzbestimmungen. Mit Erläuterungen. gr. 8. geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Gräff, H., Justiz-Commissarius, vollständiges alphabetisches Sachregister der in den von Kamptzschen Jahrbüchern für die Preußische Gesetzgebung enthaltenen Verordnungen, Rescripte, Publicanda und Abhandlungen, mit gleichzeitiger Hinweisung auf die sieben Bände der von dem Justiz-Commissarius Gräff herausgegebenen Sammlung von Verordnungen. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist angekommen:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender für 1836.

9r. Jahrgang. Preis roh 10 Sgr., geh. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Local-Veränderung.

Da ich mein Local zur Anfertigung mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente auf die Taschenstraße No. 7 zwei Treppen hoch verlegt habe, so finde ich mich veranlaßt, dieses hierdurch bekannt zu machen.

F. Schulz jun.

Nachdem Herr Juwelier **Heinrich Somme** mit dem 12. October dieses Jahres meine Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung käuflich übernommen hat, so verfehle ich nicht, diese Veränderung hiermit bekannt zu machen.

Für das, während meiner Geschäftsführung mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen resp. Abnehmern den verbindlichsten Dank, mit der Bitte: dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Sämmtliche bis zum 12. October dieses Jahres exclusive entstandene **Activa** und **etwaige Passiva** sind mir verblieben, und ersuche ich **alle diejenigen, welche mir noch schuldig sind, spätestens zu Ende dieses Jahres ihre Rechnungen zu berichtigen.** Nach Ablauf dieser Zeit werde ich von Breslau abwesend und daher genöthigt seyn, **ohne Weiteres meinen Mandatar zur gerichtlichen Einziehung dieser Rückstände Auftrag zu ertheilen.**

Breslau den 1. November 1835.

Johann Eduard Kießling.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeige ich gehorsamst an, daß ich das gedachte Geschäft unter der Firma:

Heinrich Somme, vormals Kiessling,

fortsetze. Zugleich füge ich die ergebene Bitte bei, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich geneigtest zu übertragen. Ich werde mich bemühen, durch reelle und pünktliche Geschäftsführung dasselbe zu verdienen.

Breslau den 1. November 1835.

Heinrich Somme.

Die Uhrenhandlung der Gebrüder Bernhard, Reusche-Straße neben dem goldenen Schwerdt

empfiehlt sich einem hohen Adel und werthgeschätzten Handlungsfreunden, mit einem völlig assortirten Lager der neuesten und geschmackvollsten, goldenen und silbernen Cylinder-Taschenuhren mit und ohne Repitition in bester Auswahl, verspricht die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Wollene Atlas-Binden

in vorzüglichster der Seide täuschend ähnlichen Qualität offerirt zu dem billigen Preise von 12½ Sgr.

Gebrüder Reisser,

Handlung in Herren-Garderobe-Artikel und Berliner Binden eigener Fabrik, Ring No. 24 neben der ehemaligen Accise.

Zahnperlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom Dr. Ramçois,

Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr. 16 Gr.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses ausgezeichnete Mittel, welches erst seit zwei Jahren erfunden, in allen größeren Städten Frankreichs mit dem glücklichsten Erfolg angewendet ward, besteht in 12 Stück, aus feinen Pflanzenstoffen zusammengesetzten Perlen, die als Perlenschnur den Kindern um den Hals gehangen werden, bei jedesmaligen Waschen und Baden sind sie abzubinden.

Gut ist es übrigens, wenn die Kinder zeitig, mehrere Wochen, bevor sie Zähne bekommen, die Perlen tragen. Da die Wirksamkeit dieser Perlen sich auf ein halbes Jahr erstreckt, so wird man selten nöthig haben, bei einem Kinde 2 Schnuren zu gebrauchen.

Unter vielen, bestätigen nachstehende 2 Zeugnisse den vorzüglichen Erfolg der Perlen.

Erstes Zeugniß.

Bei meiner bedeutenden Kinderpraxis habe ich seit einem Jahre in den Familien wo ich Hausarzt bin, bei der Zahnperiode der Kinder, die Zahnperlen vom Hrn. Dr. Ramçois in Anwendung bringen lassen, und zu meiner und der Eltern Freude in Erfahrung gebracht, daß bei diesem einfachen Mittel das Zahnen ausgezeichnet leicht, schmerz- und gefahrlos von Statten geht, was ich hiermit pflichtmäßig attestire.

Straßburg, im Monat Mai 1835.

Dr. Couvier.

Zweites Zeugniß.

Ausz. aus einem Briefe.

Schließlich melde ich Ihnen noch, daß ich die mir gütigst überschickten 6 Perlenketten, vom Herrn Dr. Ramçois erfunden, an sechs verschiedene Familien vertheilt habe, und daß das Mittel selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen hat, ja in einer Familie, wo bereits fünf Kinder während der Zahnperiode wahrhaft gefährlichen Krankheiten unterworfen waren, denen eins sogar unterliegen mußte, ging bei dem Gebrauch der Perlen diese so gefürchtete Periode nicht nur glücklich, sondern sogar ganz spurlos vorüber.

Ich bitte daher baldigst um eine neue Sendung.

Freyburg, den 22sten Januar 1835."

Dero ergebenster
Dr. Müller, Caplan.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei **C. Wysianowski**, Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

und Madame **L. Duckart, geb. Wagner,** Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Kaufloose, ganz und getheilt, zur 5ten Klasse, 72ster Lotterie, sind für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reuschestraße im grünen Polaken.

Wurst-Picknik

heute Montag den 9. November, wozu ich ergebenst einlade
Lande, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Ein Hauslehrer, (katholisch) welcher Knaben fürs Gymnasium vorbereitet, ist zu erfragen beim Gutspächter Herrn Peschel zu Rogosave bei Trachenberg.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin den 10ten und 11ten d. M., zu erfragen Reusche-Straße No. 26 im fliegenden Roß.

Vermiethung.

Carlsstraße No. 36. ist eine Handlungs-Gelegenheit, welche sofort bezogen werden kann und in vier Piecen besteht, gegen einen sehr billigen Miethszins zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Termin Ostern a. f. ist Albrechs-Straße No. 21 der Königl. Regierung gegenüber die erste Etage zu vermiethen. Das Nähere dritte Etage.

Vermiethung.

Für einzelne Herren sind einige freundliche Quartiere am Ringe von Weihnachten ab zu vermiethen, das Nähere Ohlauerstraße im Rautenkranz im Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 6ten. In der goldnen Gans: Hr. Horowitsch, Kaufm, aus Rußland. — Im Rautenkranz: Herr Müller, Justiz-Commiss., von Ohlau; Frau v. Zawadzka, von Olschowa. — Im weißen Adler: Hr. v. Poser, Kammerherr, von Domsel; Hr. Glenck, Lieutenant, von Jänowitz; Hr. v. Wülcknitz, Kammergerichtsrath, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruh; Hr. v. Bockelberg, Rittmeister, von Neisse; Hr. Graf v. Dyhrn, von Stronn; Hr. Baron v. Hundt, Student, von Berlin; Hr. Baron v. Heyking von Neisse. — Im deutschen Haus: Hr. Bauch, Pastor, von Laskowitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Burghaus, Kammerherr, von Friedland; Hr. Graf v. Spangen, von Wien. — In der goldnen Krone: Hr. Wunderlich, Kaufm., von Zobten; Hr. Rücker, Gutsbef, von Seiferdau; Hr. v. Koscielski, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Sommer, Kaufm., a. d. Moldau. — Im goldnen Löwen: Hr. Lorenz, Wirthschafts-Director, von Stolz; Hr. Kammler, Rendant, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. Freudenthal, Herr Puhan, Lieutenants, von Posen, Reuschestr. No. 65; Justizräthin Salzbrunn, von Bischwitz, Ring No. 11.

Am 7ten. In den 3 Bergen: Hr. Scheurich, Justiz-Rath von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Buck, Land- und Stadtrichter von Parchwitz. — Im Rautenkranz: Graf v Hoverden, Landrath von Hünern. — Im deutschen Haus; Hr. v. Helveti, von Grabowka. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Klose, Kunsthändler von Berlin; Hr. Zedler, Gutsbes. von Seifersdorf. — In der gr. Stube; Hr. Berka, Gutsbes. von Kochelsdorf. — Im Privat-Logis: Baron v. Bönigk, von Kunersdorf, am Holzplatz No. 45 Hr. Schur, Ref. von Wohlan, Oderstraße No. 23; Baron v. Naurath, Doctor von Berlin, Albrechts-Straße No. 23.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau,
vom 7. November 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	153	$152\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	M Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{7}{12}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	113
Poln. Courant	$102\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	$101\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleike von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$60\frac{5}{6}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.